

IV.

Die ältesten pflanzenphänologischen Beobachtungen in Deutschland.

Von Dr. Egon Ihne in Friedberg.

Linné, der Begründer der Phänologie, machte die ersten zielbewußten phänologischen Beobachtungen : für Upsala 1748 und 1749, für Landscrona 1750. Nach den in der *Philosophia botanica* angegebenen Principien organisierte er sogleich ein System derartiger Beobachtungen; es waren 18 Stationen in allen Theilen des damaligen Schwedens, die von 1750—52 in Thätigkeit waren und über deren Ergebnisse Barck 1753 in den *Amoenitates academicae* T. III berichtete. Durch die gewaltigen Anregungen, die von Linné ausgingen, wurden sehr bald auch in anderen Ländern Naturforscher veranlaßt, sich phänol. Beobachtungen zuzuwenden. Bereits 1755 stellte der Engländer Stillingfleet, der Uebersetzer einiger Schriften des großen Schweden, einen *Floral Calendar* für seinen Wohnort Stratton in Norfolk zusammen, 1762 verfaßte der Krainer Botaniker Scopoli ein *Calendarium Florae Carniolicae*, 1784—86 beobachtete Haenke die Blütezeiten von Prag; alle drei nennen Linné ausdrücklich als ihr Vorbild. In meiner Geschichte der pflanzenphänologischen Beobachtungen in Europa (Gießen, Ricker 1884) nenne ich als die ersten Beobachtungen aus dem eigentlichen Deutschland diejenigen von v. Schmöger in Regensburg und diejenigen von Eisenlohr in Karlsruhe. Ersterer beobachtete von 1774 an, letzterer von 1779 an; beide setzten ihre Aufzeichnungen

bis gegen 1830 fort und veröffentlichten um diese Zeit die Mittelwerthe ihrer Data, die jedoch nur wenig brauchbar sind, weil die Beobachter nicht die Linné'schen Vorschriften beachtet haben. Vor kurzem ist mir nun durch den Meteorologen Professor Dr. Hellmann in Berlin ein deutscher Forscher, Gottfried Reyger, bekannt geworden, dessen vortreffliche Beobachtungen für Danzig vom Jahre 1767 *die ersten in Deutschland* sind. Aus diesem Grunde und weil die Schrift, in der die Beobachtungen enthalten sind, wenig bekannt und fast vergessen ist, will ich kurz darauf eingehen.

Gottfried Reyger, wohlhabender Privatmann in Danzig, dort geboren am 4. Nov. 1704, dort gestorben am 29. Okt. 1788, schrieb mehrfach über die Witterung in Danzig von 1730—1786, „er gebrauchte ein Thermometer mit einer solchen Skaleneintheilung, daß Reyger = $\frac{2}{3}$ Réaumur \pm 26 (+ Kältegrade, — Wärmegrade) ist, welches noch heute in Danzig und Umgegend gebraucht wird, wo man „kleine“ (d. i. Reyger'sche und „große“ (d. i. Réaumur'sche) Grade unterscheidet.“ (Hellmann, Repertorium der deutschen Meteorologie, 1883 p. 405). Im Jahre 1768 erschien von ihm bei Wedel in Danzig ein Buch (440 Seiten) : Die um Danzig wild wachsenden Pflanzen nach ihren Geschlechtstheilen geordnet und beschrieben von Gottfried Reyger. „Nach ihren Geschlechtstheilen geordnet“ bedeutet „nach dem Lehrgebäude des Herrn von Linné,“ welches er „aus der Erfahrung als das leichteste und sicherste befunden hatte, die Kräuter ohne mündliche Anweisung durch eigenen Fleiß kennen zu lernen“. Von Seite 384—396 widmet er einen besonderen Abschnitt der „Zeit des Aufblühens verschiedener einheimischer Pflanzen im Jahre 1767“, den er mit folgenden Worten einleitet :

„Ich füge dieses Verzeichnifs in doppelter Absicht bey. Denn einmahl kann man die Beschaffenheit unseres Himmelsstriches, und wie rau und gelind unsere Luft ist, am besten aus der Zeit des Aufblühens der einheimischen Pflanzen erkennen und beurtheilen, wenn man selbige mit eben der Zeit in anderen Ländern vergleicht. Es findet sich zwar dabey alle Jahr einiger Unterscheid, welcher von der veränderlichen

Witterung abhänget; aber eben deswegen habe ich die Witterung eines jeden Monathes kürzlich vorangesetzt, und gedachter Unterschied trifft auch nur vornemlich die Frühlingsblumen. Hernach würde ein dergleichen Verzeichniß, insonderheit wenn man es durch Beobachtungen mehrerer Jahre vollständig machen wollte, einem Anfänger gute Dienste leisten, der die Pflanzen für sich selbst ohne mündliche Anweisung wollte kennen lernen; weil er eine gefundene unbekannte Blume viel leichter zu ihrer Gattung und Art bringen könnte, wenn er bereits wüste, was für Kräuter zur selbigen Zeit ihre Blumen bey uns eröffnen, und in welcher Ordnung sie aufeinander folgen. Denn obgleich die verschiedene Witterung die Zeit etwas verändert, so bleibet doch die Ordnung unverändert, oder bey nahe dieselbige, weil alle Pflanzen gleiches Wetter empfinden, und also auch auf gleiche Art zurückhalten oder hervorgetrieben werden. Ich habe also im Jahr 1767 fast täglich an den Orten, die mir in Ansehung der mehresten Pflanzen bekannt waren, mich nach ihnen umgesehen, und den Tag, an welchem sich ihre ersten Blumen öffneten, bemerkt, und eine ziemliche Anzahl davon zusammengebracht, wiewohl mir doch einige der bekanntesten entgangen sind, und das Verzeichniß würde weit vollständiger seyn, wenn mehr Bemerkter gewesen wären“.

Nun folgt das Datum der Aufblühzeit für 298 Pflanzen, geordnet nach den Monaten; jedem Monat geht eine kurze Charakteristik seiner Witterung voraus. Reyger schließt dann mit den Worten :

„Dieses ist also nur ein unvollkommener Versuch von der Zeit und Ordnung, in welcher viele von den einheimischen Pflanzen bey uns zur Blüthe gelangen. Da der Frühling und Sommer dieses Jahres ziemlich kühl gewesen, so würde in einem wärmeren Jahr, wie das vorhergehende 1766 ste war, alles viel eher geblühet haben. Man muß auch bey solchen Bemerkungen auf den Ort der Pflanzen Acht haben, denn ein Kraut, welches durch einen Zaun oder Berg für den Nordwind bedeckt wird, und der Mittagssonne ausgesetzt

ist, wird viel eher blühen als ein anderes von derselbigen Art, das sich in entgegengesetzten Umständen befindet“.

Wenn auch in dem Abschnitt Linné nicht angeführt wird, so kann doch kein Zweifel walten, daß Reyger von diesem angeregt worden ist; denn er nennt in seinem Buche mehrmals die *Philosophia botanica*, sowie auch den I. Band der *Amoenitates*, aus dem er die Abhandlung von den Kräften der Pflanzen von Hasselquist (1747) im Auszug ins Deutsche übersetzt und seinem Buche als letzten Abschnitt, nach dem Pflanzenkalender von Danzig, hinzugefügt hat. Ich vermute aus der ganzen Art der Darstellung, daß ihm besonders das *calendarium florum* (Upsaliae 1756) als Muster gedient hat. Man sieht, daß Reyger klar erkannt hat, auf was es bei phänol. Beobachtungen ankommt; wie scharf betont er die wichtigen Punkte der täglichen Beobachtung und der Rücksicht auf normalen Standort. Der richtige Gedanke, die Aufblühzeit als Hilfsmittel zum Bestimmen der Pflanzen zu benutzen, findet sich in dieser bestimmt ausgesprochenen Form bei Linné nicht.

Ich schliesse, indem ich von den Reyger'schen Beobachtungen diejenigen Data, die sich auf die Pflanzen des Aufrufs von Hoffmann-Ihne (Giessener Schema) beziehen, hier wiedergebe.

Danzig 1767.

- 4. April *Corylus*, Haselstranch.
- 16. Mai *Prunus spinosa*, Schleedorn.
- 17. „ *Rubus rubrum*, rothe Johannistraube.
- 30. „ *Prunus Padus*, Ahlkirsche.
- 30. „ *Crataegus*, Hagedorn.
- 4. Juni *Sorbus*, Vogelbeere.
- 25. „ *Sambucus*, Hollunder.
- 25. Juli *Tilia*, Lindenbaum.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Ihne Egon

Artikel/Article: [Die ältesten pflanzenphänologischen Beobachtungen in Deutschland 53-56](#)